

nischen Truppen zu sichern, wird der französischen Flotte im Verein mit den englischen Kriegsschiffen leicht sein, falls die österreichischen und italienischen Geschwader, unterstützt von den deutschen Kreuzern, nicht einschreiten. Selbstverständlich würden die Flottenteile des Dreibundes auch hier vor einer gewaltigen Uebermacht stehen. Sechzehn französische Linienschiffe und sechs Panzerkreuzer, vier englische Schlachtkreuzer, vier Panzerkreuzer, vier geschützte Kreuzer stehen auf der gegnerischen Seite. Italien hat zehn Linienschiffe, neun Panzerkreuzer, fünf geschützte Kreuzer usw. zurzeit im Dienst. Oesterreich sieben Linienschiffe, einen Panzerkreuzer und zwei geschützte Kreuzer.

Auf unseren sonstigen Auslandsstationen, in Ost- und Westafrika, in Mittelamerika, in der Südsee usw. befinden sich nur wenige geschützte Kreuzer und Kanonenboote, die im Kriege geringe Dienste leisten werden. Vielleicht wird man von einigen kleinen Gefechten, wie dem 1870 zwischen dem »Meteor« und »Bourne« hören. Aber von irgendwelchem Einfluss auf den Gang des Krieges werden alle Ereignisse zur See, die sich im Ausland abspielen, nicht sein. Die Entscheidung herbeizuführen wird unserer Hochseeflotte vorbehalten bleiben. Sie mit ihren 13 Dreadnoughtlinienschiffen, ihren vier Dreadnoughtkreuzern, ihren weiteren älteren Linienschiffen, Panzerkreuzern, geschützten Kreuzern, ihren zahlreichen Torpedobooten und ihren Unterseebooten sieht sich vor der riesenschweren Aufgabe, den eisernen Ring, den die britische Flotte um unsere Küsten geschmiedet hat, zu durchbrechen. Wird es ihr gelingen? Auch die weit schwächere japanische Flotte warf vor neun Jahren die russische Seemacht bei Tschima nieder. Wohl mobilisierte sich die britische Flotte, die Ereignisse vorausahnend, vor kurzem. Und man hörte von dem gewaltigen Aufgebot der 400 Schiffe und Fahrzeuge auf der Spithead-Reede. Aber auch unsere Hochseeflotte ist gefechtsklar. Gerade sollte sie die Herbstmanöver beginnen, die den Abschluss der Ausbildung bringen. Nun tritt an Stelle der friedlichen Manöver der bittere Ernst. Statt der Manöverkartuschen wird gefechtsmässige Ladung genommen, und auf die Torpedos schraubt man statt der Uebungsköpfe, die Gefechtsköpfe mit schwerer Sprengladung. Aus Kiel und Wilhelmshaven, aus Danzig und Pillau, allüberall wo unsere Kriegsschiffe nun liegen, kommen Nachrichten von der frohen, zuverlässigen Stimmung. Und selbst der, der vorsichtig und ruhig die Chancen unserer Flotte in den heimischen Gewässern abschätzt, wird der Ueberzeugung sein, dass das deutsche Volk voller Vertrauen auf den Erfolg unserer Flotte rechnen darf. Wenn wir auch an Zahl der Schiffe unterlegen sind, so wollen wir doch auf das Wort bauen: »Nicht Schiffe, sondern Menschen fechten.« Und wir wissen, dass, wie es auch komme, unsere Marine ihre Pflicht tun wird.

Vom Tage.

Rote Kreuz-Geldsammlung am 18. August.

Wie wir vernehmen, werden ähnlich wie in allen grösseren Städten der Monarchie am 18. August l. Js. (Kriegertag) auch in Pola zugunsten des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuze mehrere Damen mit dem Vereinsabzeichen die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nehmen und ist zu hoffen, dass für diesen edlen Zweck reichliche Geldspenden einlaufen werden, umso mehr als die Mehrzahl dieser Damen gelegentlich des Aufenthaltes der Geretteten vom »Baron Gautsch« im Marinespitale

für deren Pflege und Kleidung in aufopferungsvollster Weise tätig waren.

Zur Katastrophe des Baron Gautsch.

Aus Anlass des Unterganges des Dampfers »Baron Gautsch« sind der Lloydaktion zahlreiche briefliche und telegraphische Beileidskundgebungen zugekommen, darunter von Seiner Durchlaucht dem Statthalter Prinzen zu Hohenlohe und dem Bischof Dr. Karlin. Bürgermeister Dr. Valerio erschien persönlich, um sein Beileid auszudrücken.

Der gewesene Ministerpräsident Freiherr von Gautsch telegraphierte: »Erhalte soeben die erschütternde Nachricht vom Untergang des Dampfers, der meinen Namen trägt. Ich bitte den Oesterreichischen Lloyd, aus diesem Anlass den Ausdruck meiner tiefgefühlten Teilnahme zu empfangen.«

Auf dieses Telegramm antwortete Lloydpräsident Dr. Adler von Derschatta mit folgender Depesche: »Namens des Oesterreichischen Lloyd danke ich Ew. Exzellenz herzlichst für die gütige Teilnahme. Die entsetzliche Katastrophe, der so viele hoffnungsvolle Menschenleben und eines unserer Schiffe zum Opfer fielen, wird einigermaßen dadurch gemildert, dass es mehr als der Hälfte der Passagiere gelang, das Leben zu retten. Derschatta.«

Ein geretteter Knabe, namens Karl Pfitzner aus Sebenico, der sich mit Mutter und Schwester in Spalato einschiffte, befindet sich derzeit bei der Frau Obersileutnant Klein, Piazza Verdi 4 in Pola. Die Verwandten desselben werden hiemit darauf aufmerksam gemacht.

Kriegskarten des k. u. k. Militärgeographischen Institutes.

In sorgfältigster Bearbeitung wurden soeben zwei grosse Kriegskarten vom südlichen und nördlichen Kriegsschauplatze herausgegeben, die allgemeinste Anerkennung finden dürften. Dieselben wurden aus dem Material der offiziellen im Masse 1:750.000 erschienenen Uebersichtskarte hergestellt und gestatten die Verfolgung aller Vorgänge auf dem österr.-ung.-serbischen und österr.-ung.-russischen Kriegsschauplatze. Das südliche Blatt (Serbien) reicht im Norden bis Arad, im Süden bis Skutari-Skopolje, das nördliche Blatt (Russland) von Warschau im Norden bis Marmaros-Sziget im Süden und Mähr.-Ostrau im Westen. Alle neuen Verkehrsänderungen sind in diesen Karten berücksichtigt worden. Eine dritte Kriegskarte vom westlichen, deutsch-französischen Kriegsschauplatze ist in Vorbereitung und dürfte in einigen Tagen erscheinen. Mit dem Erscheinen dieser besten aller, im Formate 66x90 cm, erschienenen Karten wurde einem dringend gefühlten Bedürfnis entsprochen und dürften dieselben jedem Zeitungsleser willkommen sein. Der Preis jeden Blattes beträgt 2.50 K., auf Leinen 4 K., bei Frankozusendung 10 Heller mehr. Die Karten können durch den Kommissionsverlag des k. u. k. militär-geographischen Institutes, R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung in Wien, I., Graben Nr. 31 oder durch jede andere Buchhandlung bezogen werden.

Die Stimmung in Rußland.

Ein Russlandreisender, der in den letzten Tagen zurückgekehrt ist, teilt interessante Daten über das Leben während der Mobilisierung in Russland mit, die wir im Nachstehenden veröffentlichen:

Seit dem 30. Juli gleicht die sonst so rührige Handelsstadt Odessa einem Kriegslager und Kriegshafen. An diesem Tage traf nämlich daselbst die Mobilisierungsbefehle ein und erstreckte sofort alle

Vorbereitungen für die im nächsten Monat beginnende Exportkampagne. Allerdings wäre der Export an Getreide diesmal ein ziemlich geringer gewesen, denn die in Südrussland zum grössten Teil bereits eingebrachte Ernte ergab nur einen geringen Ertrag gegenüber dem Vorjahre. Und doch sind es sonst die fruchtbarsten Gegenden Russlands. Wie muss es da erst im Norden aussehen, wo selbst ein völliger Misswachs oder Vernichtung der Ernte durch Hagelschläge und Ueberschwemmungen festzustellen ist. Das Odessaer Armeekorps war in voller Mobilisierung begriffen. Der russischen Langsamkeit und Misswirtschaft entsprechend dürfte es aber noch lange Zeit dauern, bevor das Korps wirklich kriegsbereit ist. Ausser den Truppen dieses Korps sah ich auch zahlreiche Marinetruppen und andere Truppenkörper, so dass bereits bei meiner Wegfahrt, wie ein Rückkehrender aus Odessa mitteilt, das in Odessa zusammengezogene Militär mindestens 100.000 Mann betragen haben dürfte. Von einer Begeisterung für den Krieg mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland oder für einen Krieg überhaupt war nichts zu merken, nicht einmal unter den russischen Militär. Auch gegen eine Unterstützung der Serben sprach man sich vielfach aus. Ist es doch die dritte Exportkampagne Odessas, die durch einen Krieg vollständig ruiniert wird. Im Odessaer Hafen wurden sämtliche russische Dampfer von der Militärverwaltung mit Beschlagnahme belegt und sind teilweise nach Sebastopol abgegangen, woselbst auch die Schwarze Meerflotte mobilisiert wurde.

Schon während des Besuches des französischen Präsidenten in Petersburg kamen in Odessa drei englische Marineoffiziere und fünf französische Offiziere, darunter ein Aviatiker an, wohl um die russischen Militärbehörden mit Rat und Tat zu unterstützen.

In russischen Militärkreisen herrscht eine deprimierte Stimmung. Die Tätigkeit der Zivil- und Militärbehörden in Warschau beschränkte sich in den letzten Tagen ausschliesslich auf das Einpacken und Absenden der Akten des Staatsarchivs, der Staatsgelder, der Bankgelder, der Munitions- und Lebensmittelvorräte in das Innere Russlands, hauptsächlich nach Moskau. Sogar die Warschauer Theater haben ihre Theaterrequisiten nach mehr im Innern Russlands gelegenen Städten schaffen lassen.

Nach der in Militärkreisen vorherrschenden Meinung kann als feststehend angesehen werden, dass Russland nicht die Absicht habe, Warschau zu verteidigen. Allgemein besteht die Annahme, dass das preussische Militär sich schon in den nächsten Tagen in Warschau befinden werde.

Die Stimmung in der Bevölkerung ist sowohl unter den Polen als auch unter den russischen Ukrainern eine entschieden antirussische und gipfelt in dem Wunsche: die Russen sollen eine Niederlage erfahren. Auch aus dem Innern Russlands kommen recht ungünstige Nachrichten, und es ist in vielen grösseren und kleineren Städten Ostrusslands mit dem Ausbruch revolutionärer Aufstände zu rechnen. Die Ortsbewohner warten nur eine günstige Gelegenheit ab, um mit dem Aufstand zu beginnen. Die russischen Banken, die Privatbanken und die Staatsbank haben die Auszahlungen sistiert und die Bureaus geschlossen. In Warschau herrscht völliger Mangel an Bargeld. Die Lebensmittelpreise steigen fortgesetzt

Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wotje.

46

Nachdruck verboten.

(Copyright 1913 by Anny Wotje, Leipzig).

»Gewiss, Du kannst ihn Dir vom Sundsvallhof holen.«

Jam kicherte vergnügt, und Kare trat, tief Atem schöpfend, ins Freie.

Die Rast hatte sie gestärkt, aber doch fühlte sie voll Angst, wie schwer ihr die Füsse waren und wie schwer ihr Herz.

Sorglich führte ihr dienstwilliger Begleiter sie durch die Rentierherde, um den Weg, den Kare nehmen musste, etwas abzukürzen.

Das Grunzen der Tiere, die wild im Kreise jagten, klang unheimlich an Kares Ohr. Das eigentümlich elektrische Knistern in den Beinen der Rentiere jagte Kare fast eine abergläubische Furcht ein.

Endlich hatte sie wieder freie Bahn. Jam verabschiedete sich wortreich, nicht ohne nochmals an den Kickert zu erinnern. Umsonst tut der Lappe nichts. Er hofft immer auf eine ausreichende Beloh-

nung, und bei der reichen Frau vom Sundsvallhof, die er wohl kannte, war sie ihm ja sicher.

Kare zog das dunkle Tuch enger um ihre Schultern. Wie kalt es blies, und wie dicht der Nebel sie umwogte. Schon seit dem Morgen war sie unterwegs und jetzt war es Spät-Nachmittag. Aber sie kam nicht vorwärts. Wie Blei lag es in ihren Gliedern. Immer musste sie rasten. Vor der Gamme der gastlichen Lappen war sie am Mittag fast zusammengebrochen. Die schmutzigen, aber freundlichen Weiber hatten sie gepflegt und erquickt, und sie hatte sich am Feuer gewärmt. Aber die Zeit verirrte, und sie musste vorwärts.

Wie schwer ihr der Weg wurde, der Weg zum Storfjord, den sie früher so oft gegangen. Erst in brennender Sehnsucht auf Ola Borgesons Wiederkehr und dann in Verzweiflung, weil er ausblieb. Und nun war er da. Wieder der Herr auf Storfjord.

Schneller begann Kares Herz zu klopfen. Trotz ihrer Müdigkeit beschleunigte sie ihre Schritte. Sie tastete sich förmlich durch den Nebel. Hier gleich rechts musste die Birkenallee abbiegen, die sie so oft mit Ola Borgeson seligen Herzens geschritten.

Wie Brautscheier hatte das Gezwirg der Baken

über sie hingeweht. Sie tastete um sich. Ihre Arme umfassten einen der schlanken Stämme. Sie war auf dem richtigen Weg.

Kare fühlte, wie der feuchte Nebel sich in ihre Kleider hing, wie er sie bis auf die Haut durchkältete.

Immer dunkler wurde es. War es denn Nacht?

Da schimmerte ein Licht trübe durch den Nebel ihr entgegen. Die junge Frau atmete auf.

Nun war endlich das Ziel erreicht, und doch stand sie bange, die Hand aufs Herz gepresst, vor dem einsam liegenden Storfjordhof, der einst ihr reiches, junges Glück gesehen. Sie wagte nicht die Schwelle zu überschreiten.

In der mit altväterischem Hausrat ausgestatteten Halle des Storfjordhofes sass Ola Borgeson an dem grossen Tisch, der in der Mitte der Halle stand und las, das Haupt schwer in die Hand gestützt, in einem alten Follanten, in dem sein Vater schon Trost gesucht, wenn Sorge und Kummer seine Stirn umwölkte.

Es war ein Buch guter Lebensregeln und frommer Sprüche aus alter Zeit.

(Forts. folgt.)

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tageßbefehl Nr. 228.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Szuborts.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Katser vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 5.
Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt d. Res. Dr. Kremer.

Drahtnachrichten.

Eine bedeutungsvolle Rede Tiszas.

Budapest, 15. August. (K.-B.) Ministerpräsident Graf Tisza sagte im Klub der Arbeitspartei anlässlich der Nachricht von der Einnahme von Sabac zu einer Gruppe politischer Freunde:

Wie Ihr seht, schlagen sich unsere Truppen überall ausgezeichnet. Es ist erhehend, wie jeder Mann sich mit dem Aufgebote seiner ganzen Brauere auf seinem Platze behauptet. Unsere Armee vollbringt Wunder der Tapferkeit auf dem südlichen Kriegsschauplatze ebenso, wie auf dem nördlichen. Der Schwerpunkt liegt allerdings im Norden. Aber auch von dort kommen uns lauter frohe Nachrichten zu. Freilich soll sich niemand der Erwartung hingeben, dass immer alles ganz günstig verlaufen werde. Aber wenn auch ab und zu einmal von irgendwo eine minder günstige Nachricht einlaufen sollte, darf sich bei einem so grossen Kriege dadurch niemand geängstigt fühlen. Sollten wir einmal eine kleine Schlappe erleiden, so würde sie uns nur dazu aneifern, das nächste Mal besser dreinzuschlagen. Schenkt uns Gott den Sieg, so wird unsere Monarchie endlich eine auswärtige Politik machen können, die ihrem Ansehen und ihrer Stärke entspricht. Schon jetzt wird unsere Monarchie viel höher eingeschätzt. Im Auslande hört man Stimmen, dass ich es war, der zum Kriege geraten habe. Ich habe es immer bestritten und bestreite es auch heute noch. Fest und bestimmt erkläre ich aber, dass, wenn wir auf der ganzen Linie den Sieg erringen, was wir füglich hoffen dürfen, ich für einen wohlfeilen Frieden nicht zu haben sein werde.

Brausende »Eljen«-Rufe begrüßten diese mit erhobener Stimme gesprochenen Worte des Ministerpräsidenten.

Handelsminister Baron Harkanyi bemerkte, es verlaufe alles sehr günstig, da sich ja auch die Nationalitäten mit voller Hingabe an unsere Seite stellen.

Graf Tisza entgegnete darauf: »Jawohl! Alles arbeitet wacker mit, um unsere Monarchie auf ein höheres Piedestal zu stellen.«

Die Worte des Ministerpräsidenten übten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck aus.

Geburtstag des Kaisers.

Wien, 15. August. (K.-B.) Nach den Meldungen der Korrespondenz »Wilhelm« hat der Kaiser angeordnet, dass die Feier des kaiserlichen Geburtstages am 18. I. M. von der anwesenden Garnison Wiens nur durch Abhaltung von Gottesdiensten in den Wohnräumen und mit ähnlichen Veranstaltungen inneren Charakters zu begehen sei.

Das Kriegspressequartier.

Wien, 15. August. (K.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das unter dem Kommando des Obersten im Generalstabskorps Max Ritter von Hoen stehende Kriegspressequartier hat sich an seinem ersten Bestimmungsorte etabliert. Die dort vereinigten österreichischen, ungarischen, reichsdeutschen und fremdländischen Kriegsberichterstatter werden in ihrer wichtigen Aufgabe, der Öffentlichkeit authentische Nachrichten vom Kriegsschauplatze zu vermitteln, bestens unterstützt. Doch muss ihre Tätigkeit speziell am Anfange des Feldzuges aus Rücksichten höherer Ordnung mancherlei Einschränkungen erfahren, die späterhin beim Fortgange der Operationen nach und nach wegfallen werden. Demgemäss wird die Berichterstattung aus dem Kriegspressequartier für die nächste Zeit hinter manchen Erwartungen zurückbleiben.

Wien, 15. August. (K.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet:

Der Kommandant des Kriegspressequartiers hat folgendes Telegramm an die Militärkanzlei Sr. Majestät gerichtet:

»Die unter meinem Kommando im Kriegspressequartier in schöner Kameradschaft vereinigten österreichischen, ungarischen, reichsdeutschen und fremdländischen Kriegsberichterstatter haben beim Eintreffen im ersten Bestimmungsorte die Bitte an mich gerichtet, den Ausdruck treuester Ergebenheit für Se. Majestät und ihre heissesten Wünsche für den

Erfolg unserer Waffen an die Stufen des Ah. Thrones gelangen zu lassen. Hoen, Oberst.«

Die englisch-russische Marinekonvention.

Berlin, 14. August. (K.-B.) Professor Schiemann macht in der »Kreuzzeitung« nähere Mitteilungen über die in Paris beim Besuche des Königs Georg eingeleiteten englisch-russischen Marineverhandlungen. Der russische Marinegeneralstab machte folgende Vorschläge:

Als Kompensation dafür, dass bei einem Kriege zwischen dem Dreibunde und den Entenmächten ein Teil der deutschen Flotte auf Russland abgezogen wird, sollte England vor Ausbruch des Krieges eine ausreichende Anzahl Handelsschiffe in die Ostseehäfen schicken. Diese englischen Fahrzeuge sollten dazu benützt werden, russische Truppen in Pommern zu landen. Die Verhandlungen in London wurden dem zweiten Sekretär, dem Marinebevollmächtigten Wokow, übertragen. Der Botschafter von Benkendorf war über den ganzen Verlauf unterrichtet. Der Abschluss der Konvention sollte erfolgen, wenn der englische Admiral Prinz Ludwig von Battemberg im August in Petersburg eintreffen werde.

Im englischen Unterhause sind diese Verhandlungen bekanntlich abgeleugnet worden.

Glänzend bewerkstelligte Mobilisierung in Bosnien.

Sarajevo, 14. August. (K.-B.) Der Korpskommandant Freiherr von Appel hat an die Landesregierung ein Schreiben gerichtet, worin er ihr für die mit grosser Umsicht und Sachlichkeit getroffenen Massnahmen, sowie den übrigen politischen Behörden und Organen für ihre patriotische und aufopferungsfreudige Unterstützung, wodurch die Mobilisierung ordnungsmässig, glatt und sogar rascher, als erwartet wurde, bewerkstelligt werden konnte, in Namen des A. h. Dienstes den tiefgefühltesten Dank ausspricht. Besonders lobend hebt der Korpskommandant die Leistungen der Bezirksvorsteher Baron Benko in Bjelina und Dr. Berger in Zvornik hervor, die die Aufbringung der Transportmittel und Pferde mit ausserordentlicher Energie, teils unter feindlichem Feuer, in mustergültiger Weise durchgeführt haben.

Kleine Nachrichten.

Prag 14. August. Der Verwaltungsausschuss der studentischen Kollegien der böhmischen Hochschulen beschloss einstimmig, das Kollegiumgebäude dem Landeshilfsverein vom Roten Kreuze zur Unterbringung von verwundeten Soldaten anzubieten.

Wien, 14. August. Erzherzog Karl Franz Josef und Höchstdessen Gemahlin spendeten 70.000 Kronen für das Rote Kreuz Oesterreichs und Ungarns, sowie für die Familien Einberufener in Oesterreich-Ungarn und Bosnien.

Wien, 14. August. Gegenüber der im Publikum aufgetauchten Meinung, als würde die Ziehung der fünften Klasse der zweiten Klassenlotterie infolge der Kriegsergebnisse eine Verschiebung erfahren, wird von kompetenter Stelle mitgeteilt, dass eine solche Verschiebung keineswegs in Aussicht genommen ist. Die erwähnte Ziehung wird vielmehr an dem im Spielplane festgesetzten Tage stattfinden.

Letzte Nachrichten.

Der erste Verwundetentransport in Budapest.

Budapest, 16. August. (K.-B.) Heute um 8½ Uhr früh traf, von Semlin kommend, auf dem Ostbahnhofe ein Militärzug mit einem Transport von Verwundeten hier ein. 47 Schwerverwundete, die beim Kampfe von Schabatz verwundet worden waren, waren in drei Waggons zweiter und dritter Klasse untergebracht. Auf dem Bahnhofe erwarteten drei Rettungsärzte mit einem Requisitionswagen, zwei Automobile und ein Autobus der Staatsbahn den Transport. Die Verwundeten wurden zunächst in den Wartesaal dritter Klasse gebracht. Unter ihnen befinden sich nur 5 Schwerverletzte. Ein Infanterist, dem ein Schrapnell den Unterschenkel zersplittert hatte, sagte lächelnd zum Arzte: »Nicht wahr, Herr Doktor, in zehn Tagen kann ich wieder die Serben prügeln!« Die Aerzte wechselten im Wartesaale die Verbände und stellten fest, dass den Verwundeten im Feldlazarett ärztlich einwandfreie erste Hilfe geleistet worden war. Sodann wurden die Verwundeten in das Garnisonsspital Nr. 16 überführt. Das vor dem Bahnhofe angesammelte nach Tausenden zählende Publikum bereitete den Verwundeten stürmische Ovationen. Immer wieder ertönten die Rufe: »Eljen unseren tapferen Soldaten!« Die Menge durchbrach in ihrer Begeisterung den Korridor und reichte den Soldaten Gelé, Erfrischungen und Zigarren. Unter stürmischen »Eljenrufen« begleitete das Publikum den Verwundetentransport bis über die Thökölystrasse.

Berliner Botschafter in Rom.

Rom, 16. August. (K.-B.) Der italienische Botschafter Bollatti ist hier eingetroffen.

Der Standpunkt Italiens.

Berlin, 16. Aug. (K.-B.) Rücksichtlich der umlaufenden Gerüchte, dass Italien Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegenüber eine wenig freundliche Haltung einnehme, beauftragte die italienische Regierung ihren hiesigen Geschäftsträger, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der italienische Botschafter ersuchte in Erfüllung dieses Auftrages unser Aussenamt, diese Ausstreuungen für unbegründet zu erklären.

Abberufung des italienischen Detachements aus Skutari.

Rom, 16. August. (K.-B.) Der »Messaggero« schreibt: Nachdem die anderen Mächte ihre Detachements von Skutari abberufen haben, rief Italien auch seines ab.

Enthaltung Igelstrem's.

Wien, 16. August. (K.-B.) Wie bereits gemeldet, wurde der gegenwärtige, in Budapest sich aufhaltende, gewesene russische Konsul in Sarajevo, Igelstrem, infolge der Repressivmassnahmen verhaftet, die wegen der Verhaftung Beamter unserer Petersburger Botschaft ergriffen wurden. Da sich inzwischen herausstellte, dass Igelstrem schwer leidend sei, wurde seine Enthaltung und Freilassung verfügt.

Vom Schiffsverkehr.

Rotterdam, 16. August. (K.-B.) Der Schiffsverkehr zwischen Rotterdam-Aurich-London ist heute

Danksagung.

Allen jenen Personen, insbesondere den Herren Offizieren der k. u. k. Kriegsmarine und den Herren Lloydkapitänen, die durch ihre Teilnahme am Leichenbegängnisse des unvergesslichen

Lloydkapitäns

Giuseppe Tenze

Opfer der »Baron Gautsch«-Katastrophe, ihr Mitleid bekundeten, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Pola, am 15. August 1914.

Die tieftrauernde Familie.

wieder aufgenommen worden. Die Dampfschiffahrt nach Christiania wird in der nächsten Woche wiederhergestellt werden.

Kein englisches Ultimatum der Türkei.

London, 16. August. (K.-B.) Das Reutersche Bureau bezeichnet die Blättermeldungen, England habe an die Türkei ein Ultimatum gerichtet, als unzutreffend.

Türkische Würdenträger in Budapest.

Konstantinopel, 16. August. (K.-B.) Der Minister des Innern Talaat Bey nach der Kammerpräsident Halil Bey sind heute nachmittags nach Budapest abgereist. In offiziellen Pfortkreisen erklärt man, dass diese Reise Verhandlungen zur Regelung der Inselfrage des Archipels zum Ziele habe.

Ein neuer Kriegsminister in Schweden.

Stockholm, 16. August. (K.-B.) Der Staatsminister Hammerskjöld, der gleichzeitig Kriegsminister war, hat um seine Entlassung als Kriegsminister eingereicht, die angenommen wurde. Zum Kriegsminister wurde der Minister ohne Portfeuille Oberst Hoerck ernannt. Hammerskjöld bleibt Ministerpräsident.

Verurteilung eines Spions in Paris.

Paris, 16. August. (K.-B.) Das Kriegsgericht verurteilte einen französischen Handelsangestellten, der in flagranti der Spionage überwiesen wurde, einstimmig zum Tode.

Ausweis

der freiwilligen Beiträge zugunsten der Familien der Einberufenen.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

a) für Familien der Reservisten:

Offiziers- und Maschinenbetriebsleiter-
messe S. M. S. „Prinz Eugen“ . . . K 130.—
Professor Bernhard Bekar „ 5.—

b) für die Reservistenfamilien aus Istrien:

Professor Bernhard Bekar „ 10.—

c) für das „Weisse Kreuz“ (Familien der Gefallenen):

Ihre Exzellenz Frau von Chmelarz . . . „ 200.—
Fritz Malenscheg, Brauereivertreter, Pola „ 100.—
Professor Bernhard Bekar „ 5.—

d) für die Gesellschaft des Roten Kreuzes:

Offiziers- und Maschinenbetriebsleiter-
messe S. M. S. „Prinz Eugen“ . . . „ 130.—
Arbeiter und Arbeiterinnen des k. u. k.
Marinebekleidungsamtes „ 201.—
Meisterin Hedwig Xitko im Marinebe-
kleidungsamte „ 5.—
Professor Bernhard Bekar „ 10.—

Zusammen . K 791.—
bereits ausgewiesen . „ 6213.80

Totale . K 7004.80

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Gatten resp. Vaters, drängt es uns, Allen, welche dem Verschiedenen das letzte Geleit gaben, sowie auch für die schönen Kranzspenden unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen. Insbesondere danke ich dem Herrn k. u. k. Generalmajor Hlavacek sowie dem Herrn Geniedirektor k. u. k. Oberstleutnant Lavaulx als auch sämtlichen Stabs- und Oberoffiziersbeamten und Werkmeister der k. u. k. Geniedirektion in Pola für die uns zugekommenen Kondolenzen.

Pola, am 16. August 1914.

Die trauernde Familie Potzoli.

oooooooooooooooooooo

Frau oder Fräulein

welche mit Kontorarbeiten vertraut ist — maschinenschrift und stenographiert — wird vom Hotel Riviera gesucht. Vorstellung nur von 11 bis 12 Uhr am 17., 19. und 21. August.

oooooooooooooooooooo

G. III3/1-14.

Kundmachung.

Auf Grund des § 7 der kaiserl. Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, wird hiemit verfügt: Sämtliche Gasthäuser, Kaffeehäuser, Restaurants, Bier- und Weinschänken innerhalb des Stadtgebietes von Pola haben von heute an bis auf weiteres um **9 Uhr abends geschlossen zu werden.**

Gegen Zuwiderhandelnde wird mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft

POLA, am 16. August 1914.

Notificazione.

A sensi del § 7 della patente imperiale d. d. 20 Aprile 1854, B. L. I. N. 96, si ordina che tutte le osterie, le caffetterie, i ristoranti, gli spacci di vino e di birra esistenti nel raggio della città di Pola, da oggi impoi **si chiudano alle ore 9 pom.**

Contro i trasgressori di questa notificazione si procederà con tutta la severità consentita dalla legge.

Dall' i. r. Capitanato distrettuale

POLA, li 16 Agosto 1914.

Oglas.

U smislu § 7. carske patente od 20. aprila 1854, d. z. l. br. 96, odredjuje se, da se imadu **zatvarati od danas unaprijed u 9 sati u večer** sve gostione, kavane, restauracije, prodavaonice vina i pive, koje se nalaze u području grada Pule.

Proti prekršiteljima ove odredbe postupat će se sa svom strogošću predvidjenom po zakonu.

Od c. kr. kotarskog poglavarstva

PULA, dne 16. augusta 1914.

Der k. k. Statthaltereirat: - L' i. r. consigliere luogotenenziale: - C. k. namjestn. savjetnik:

SCHÖNFELDT m. p.

Marx Email und Fußboden-Blaturen
Vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. — Niederlage der Lackfabrik von Ludwig Marx bei Alf. Antonelli, G. Tominz, Giovanni Demori, Giorgio Apollonio und Theodor Paulusch, Pola.